

Jeanette Richter

Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht.
Zur Bedeutung von Wertefragen in der
Arbeit mit alkoholsüchtigen Menschen

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2003 GRIN Verlag
ISBN: 9783668177543

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/142169>

Jeanette Richter

Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht. Zur Bedeutung von Wertefragen in der Arbeit mit alkoholsüchtigen Menschen

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Jeanette Richter

Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht

Zur Bedeutung von Wertefragen in der
Arbeit mit alkoholsüchtigen Menschen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Einleitung.....	5
1. EINFÜHRUNG IN DAS THEMA „ALKOHOL-SUCHT“	9
1.1 Begrifflichkeiten	9
1.1.1 Sucht/Abhängigkeit.....	9
1.1.2 Alkoholmissbrauch.....	12
1.1.3 Alkoholsucht	13
1.2 Kriterien der Alkoholsucht	16
1.3 Wirkungsweise von Alkohol.....	17
1.4 Erklärungsmodelle	19
1.4.1 Psychologische Erklärungsmodelle	19
1.4.1.1 <i>Psychoanalytischer Ansatz</i>	19
1.4.1.2 <i>Objekt-beziehungstheoretischer Ansatz</i>	20
1.4.1.3 <i>Verhaltenstherapeutischer Ansatz</i>	21
1.4.1.4 <i>Familientherapeutischer Ansatz</i>	21
1.4.2 Das Multifaktorielle Modell nach LOVISCACH	22
1.4.3 Verdeutlichung der Ursachen am Beispiel der Erwerbstätigkeit	24
1.4.3.1 <i>Risikogruppen</i>	24
1.4.3.2 <i>Erwerbsleben und Suchtentwicklung</i>	25
1.4.3.3 <i>Arbeitslosigkeit</i>	27
1.4.3.4 <i>Sinnerfahrungen</i>	28
2. „HINTER JEDER SUCHT STECKT EINE SEHNSUCHT?!“	29
2.1 Argumente zur Belegung der Hypothese	30
2.1.1 Ein Gedicht von SATIR.....	30
2.1.2 Die Bedürfnispyramide nach MASLOW.....	34
2.1.3 Die Selbstverwirklichungstendenz des Menschen.....	37
2.1.4 Eigene Überlegungen zur Sucht und Sehnsucht	41
2.1.4.1 <i>Umkehrschluss</i>	41
2.1.4.2 <i>Zustände und Umstände</i>	42
2.1.4.3 <i>Geduld und Erwartungshaltungen</i>	45
2.2 Argumente zur Widerlegung der Hypothese.....	48
2.2.1 Hormonelle Faktoren.....	48
2.2.2 Genetische Faktoren.....	49
2.2.3 Das „Sucht-Gedächtnis“	51
2.3 Zusammenfassende Bewertung	52

3. WERTEFRAGEN IN DER SUCHTHILFE	55
3.1 Bedeutung von „Werten“	55
3.1.1 Definition	55
3.1.2 Einfluss gesellschaftlicher Werte	59
3.2 Basis-Werte.....	63
3.2.1 Zunehmende Bewusstheit.....	63
3.2.2 Selbstannahme	69
3.2.3 Eigenverantwortung	71
4. DIE ARBEIT AN EINER SUCHTBERATUNGSSTELLE	73
4.1 Zielgruppen.....	73
4.2 Grundlagen der Einrichtung.....	74
4.2.1 Menschenbild.....	74
4.2.2 Suchtverständnis.....	74
4.2.3 Arbeitsansatz	75
4.3 Aufgabenbereiche der Suchtberatungsstelle.....	76
4.3.1 Diagnostik	78
4.3.2 Beratung	79
4.4 Die Rolle des Beraters	80
4.4.1 Grundhaltung des Beraters	80
4.4.1.1 <i>Mein Menschenbild</i>	80
4.4.1.2 <i>Kennzeichen des personenzentrierten Ansatzes nach ROGERS</i>	81
4.4.2 Ziele der Beratung	85
4.4.3 Einfluss der Werte des Beraters auf den Beratungsprozess	87
4.5 Verdeutlichung anhand einer Fallgeschichte.....	90
4.5.1 Die Geschichte von Frau Schneider	90
4.5.1.1 <i>Vorgeschichte von Frau Schneider</i>	90
4.5.1.2 <i>Auszüge aus den Beratungsgesprächen</i>	92
4.5.1.3 <i>Weitere Entwicklung von Frau Schneider</i>	99
4.5.2 Resümee.....	100
5. HANDLUNGSANSÄTZE.....	104
5.1 Ganzheitliche Schulung	104
5.2 Unterrichtsfach „Ethik“	105
5.3 Ausweitung der ambulanten Therapie.....	108
5.4 Arbeitskreis „Wertefragen in der Suchthilfe“	110
5.5 Einbeziehung der Medien.....	112

6. SCHLUSSWORT	114
Literaturverzeichnis.....	114
Anhang.....	117

Vorwort

Ich möchte an dieser Stelle einigen Menschen meinen Dank aussprechen, die mir bei der Erstellung dieser Arbeit - sei es bewusst oder unbewusst - sehr geholfen haben.

- Ich danke Sri Sathya Sai Baba für seine Unterstützung und Führung bei der Erstellung dieser Arbeit und darüber hinaus - dass ich dieser göttlichen Kraft immer vertrauen durfte, insbesondere dann, wenn mein Vertrauen in mich zu schwanken drohte,
- ich danke meinen Eltern, ohne deren Unterstützung ich nicht mit dem Studium der Sozialarbeit hätte beginnen können,
- ich danke meinem Lebensgefährten Manfred Bertram, der mir bei stilistischen „Feinheiten“ half, die Durchsicht des Manuskripts übernahm, mich durch manches Wort inspirierte und mir den emotionalen Rückhalt gab – ich danke ihm für seine Liebe,
- ich danke meinem geduldigen Freund und Kollegen Alfred Gscheidle, durch dessen Vertrauen und Initiative ich erst die Möglichkeit bekam, an einer Beratungsstelle zu arbeiten

u n d

- ich danke all meinen Klienten, von denen ich so viel lernen durfte.

Einleitung

Als ich Ende 1999 mein Studium an der Fachhochschule für Sozialwesen in Esslingen aufnahm, konnte ich noch nicht ahnen, dass mich mein Weg mehr und mehr in den Bereich der Beratungsarbeit und hier speziell in den Bereich der Sucht führen sollte.

Durch mein erstes Praktikum an der Psychosozialen Beratungsstelle Nürtingen (Baden-Württemberg) wurde mir aber ziemlich schnell klar, wie „nah“ mir die Beratung von Menschen mit Alkoholproblemen war und wie gern ich diese Arbeit tat.

Als ich Ende 2001 durch die Initiative eines guten Freundes und Kollegen die Möglichkeit bekam, an der Psychosozialen Beratungsstelle als Honorarkraft zu arbeiten, konnte ich meine Erfahrungen und Erkenntnisse weiter ausbauen und vertiefen.

Bedingt durch eine fast zwei Jahre andauernde persönliche Krise, in der ich auch Erfahrungen mit der missbräuchlichen Verwendung von Alkohol machte, waren mir die Probleme von Alkoholsüchtigen – ihre Verzweiflung und ihr Leiden - nicht unbekannt, sondern vertraut.

Aufgrund meiner persönlichen und beruflichen Erfahrungen keimte in mir alsbald der Verdacht auf, dass sich hinter der Sucht mehr als „nur“ eine Erkrankung verbarg: denn in der Beratung sprachen die Betroffenen mit mir auch über ihre Wünsche, Bedürfnisse und Sehnsüchte, auch wenn diese noch ganz wage waren. Die Ausprägung der Sucht glich dabei eher einer orientierungslosen Suche, da die wenigsten wussten, nach was oder wo sie suchen sollten. Je bewusster sie sich aber ihrer Sehnsüchte wurden, um so strukturierter wurde auch ihre Suche. Das süchtige Verhalten schien eine ganz neue Funktion zu bekommen.

Diese Beobachtung faszinierte mich und zunehmend interessierte mich auch die Frage, welche Rolle dabei die Wertvorstellungen des einzelnen spielten. Aus diesen Überlegungen heraus entstand das Thema dieser Diplomarbeit.

In dieser Arbeit werde ich untersuchen, ob Sehnsüchte für das Suchtverhalten eine Rolle spielen, wie diese möglicherweise „Sucht“ beeinflussen und welche Bedeutung dabei Wertefragen haben. Ich halte diese Fragen in der Sozialen Arbeit für bedeutsam, weil ich

davon ausgehe, dass jeder Mensch auf die ein oder andere Art und Weise Erfahrungen mit Sehnsüchten und/oder süchtigen Verhaltensweisen gemacht hat.

Ebenso sieht sich wohl jeder Mensch irgendwann in seinem Leben mit Wertefragen konfrontiert. Und wenn dies so sein sollte, dann muss sich auch die Sozialarbeit/Sozialpädagogik und hier speziell die Suchthilfe mit diesen Themen auseinandersetzen.

Im ersten Kapitel gebe ich einen ausführlichen Überblick zum Thema der „Alkohol-Sucht“, um das Verständnis von Menschen mit Suchtproblemen zu fördern.

Dabei kläre ich zunächst einige Begrifflichkeiten. Ich versuche den Unterschied von Sucht und Abhängigkeit – so wie ich ihn verstehe - deutlich zu machen und zu begründen, warum ich in dieser Arbeit eher den Begriff „Alkoholsucht“ als den Begriff „Alkoholabhängigkeit“ verwende.

In Kapitel 2. wird die Hypothese „Hinter jeder Sucht steckt eine Sehnsucht“ von Virginia SATIR auf ihr Für und Wider untersucht, um mögliche Zusammenhänge zwischen Sucht und Sehnsucht aufzuzeigen. Dieses Kapitel erforderte den größten Zeitaufwand, da sowohl Argumente für, als auch gegen die Hypothese in der Literatur gefunden werden mussten, was nicht ganz einfach war. Eigene Überlegungen zu diesem Thema und eine persönliche Bewertung dieser Zusammenhänge sollen das Kapitel abrunden.

Im Kapitel „Wertefragen in der Suchthilfe“ werde ich genauer auf die Bedeutung von Wertefragen in der Arbeit mit Suchtkranken eingehen, Definitionen zu Werten geben und den Einfluss gesellschaftlicher Werte darstellen. Dabei erörtere ich Basis-Werte, die mir für die Arbeit mit Suchtkranken bedeutsam erscheinen.

Im vierten Kapitel stelle ich allgemein die Arbeit an einer Psychosozialen Beratungsstelle vor, um einen Einblick in dieses Tätigkeitsfeld zu geben. Welche Bedeutung dabei der Rolle des Beraters zukommt, habe ich ebenfalls dargestellt, da ich diese Rolle als mit entscheidend für das Gelingen der Beratung sowie für die Weiterentwicklung des Klienten ansehe. Die in diesem Zusammenhang auftauchenden Begriffe „Beratung“ und „Therapie“ werde ich synonym verwenden, da für mich prinzipiell kein Unterschied in diesen Methoden besteht. Anhand einer Fallgeschichte verdeutliche ich meine praktische

Tätigkeit. Danach führe ich mögliche, auch präventive Handlungsansätze an, um Anstöße für weitere Überlegungen zu den angeführten Themen zu geben.

Im Schlusswort erläutere ich meine persönliche Sichtweise zur Erstellung dieser Arbeit und stelle Ausblicke für die Zukunft an bzw. werfe Fragen auf, deren Untersuchung mir über diese Arbeit hinaus wichtig erscheinen.

Diese Arbeit verwendet die Methode der Literaturanalyse, bestehend aus fachspezifischer, spiritueller, philosophischer und psychologischer Literatur. Sie wird ergänzt und unterstützt durch Inhalte meines Studiums sowie durch persönlich und beruflich gemachte Erfahrungen aus den Gesprächen in der Beratungsarbeit und den Gesprächen in meiner Psychotherapie.

Ich habe bewusst auf die einzelnen Behandlungsangebote der Suchthilfe sowie die Formen und Ausprägungen der Alkoholsucht verzichtet, um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen. Auch auf die Bedeutung anderer Suchtformen bin ich nicht eingegangen, da die Behandlung und Beratung von Menschen mit Alkoholproblemen in der angeführten Suchtberatungsstelle einen Schwerpunkt darstellt. Außerdem liegt mir das Thema „Alkohol“ am nächsten. Dies soll aber nicht bedeuten, dass andere Suchterkrankungen weniger bedeutsam wären.

Begrifflichkeiten, welche im Rahmen dieser Arbeit Verwendung finden, werde ich im Text näher erläutern und Definitionen geben.

Diese Arbeit schreibe ich auch für alle interessierten Menschen; für all diejenigen, denen ich mich aufgrund ihres „Leidens“ geistig verbunden fühle; für all meine ehemaligen und heutigen Klienten sowie für die Berater im Rahmen der Suchthilfe und darüber hinaus.

Angeführte Lebensweisheiten oder Geschichten dienen zur Anregung und Auflockerung der Arbeit.

Verwendete Internetadressen habe ich in die Fußnoten gestellt, da sie wegen ihrer Länge den Lesefluss behindert hätten. Zur Erleichterung des Leseflusses wurde daher auch nur